

KV-Lehre heiss begehrt

Lehrstellen. Gemäss Lehrstellenbarometer des Bundes präsentiert sich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt etwa gleich wie im Vorjahr. In einzelnen Branchen kommt es aber zu einem gewaltigen Aderlass. Von Ingo Boltshauser



Bei den technischen Berufen übersteigt das Lehrstellenangebot die Nachfrage deutlich.

Die Reihe 249 – 210 – 180 verdeutlicht, wie sich die Zahl der abgeschlossenen kaufmännischen Lehrverträge in der Reisebranche seit 2008 entwickelt hat. Das ist ein Minus von 28 Prozent in lediglich zwei Jahren.

Über die Gründe dafür rätselt man im Reisebüro-Verband. «Die allgemeine Situation in der Branche mit Personalabbau wirkt sich natürlich auch auf das Lehrstellenangebot aus. Aber ob dies der alleinige Grund ist, wage ich zu bezweifeln», sagte Beat Knecht, Ausbildungsverantwortlicher des Verbandes gegenüber der Fachzeitung Travel Inside. Am mangelnden Interesse der Jugendlichen könne der Rückgang jedenfalls nicht liegen. «Die Nachfrage nach Lehrstellen in unserer Branche ist immer noch ungebremst da.»

Lehrstellenbarometer

Auch wenn die Abnahme in keiner anderen Branche so gross ist wie in der Reisebranche, so sind die kaufmännischen Lehrverhältnisse doch insgesamt rückläufig. Dies jedenfalls lässt sich aus dem jüngsten Lehrstellenbarometer schliessen, das im Auftrag des Bundesamtes für

Berufsbildung und Technologie erhoben wurde: Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Lehrstellen im Bereich Büro und Information um rund 1000 auf 13 500 Ausbildungsplätze gesunken. Das entspricht einem Minus von sieben Prozent. Allerdings lässt sich nur schwer eruieren, wo genau die Lehrstellen abgebaut wurden. «Zumindest bei unseren Sozialpartnern bleibt die Zahl der Lehrverhältnisse trotz Krise im laufenden Jahr etwa gleich hoch wie in den vergangenen Jahren», sagt Andrea Ruckstuhl, Ressortleiter Jugend beim KV Schweiz.

Insgesamt ist die Zahl der Lehrstellen deutlich weniger gesunken. Per Stichtag 15. April zählte das BBT in der Schweiz über alle Berufe hinweg insgesamt 76 000 Lehrstellen. Das sind zwar 2500 oder drei Prozent weniger als 2009, da aber gleichzeitig 2000 Jugendliche weniger auf Lehrstellensuche sind, bleibt die Lage auf dem Lehrstellenmarkt etwa konstant.

Run auf kaufmännische Lehre

Betrachtet man die Situation der Lehrstellensuchenden per Mitte April, so zeigen sich aus Sicht des KV Schweiz doch einige

Auffälligkeiten. Zu diesem Zeitpunkt haben rund 70 Prozent aller Jugendlichen bereits eine feste Zusage, und die Zahl der offenen Lehrstellen beläuft sich auf rund 20 000. Auf den Bereich Büro und Informationswesen entfallen davon 2500, auf den Verkauf 1500. Interessiert an einer Lehrstelle in diesen Branchen sind hingegen jeweils 4500 Jugendliche. Die Nachfrage übersteigt das Angebot also um 80 (KV) bzw. 300 Prozent (Detailhandel). In anderen Bereichen hingegen übersteigt das Angebot die Nachfrage, zum Beispiel im Baugewerbe und bei den technischen Berufen.

Laut Ruckstuhl ergibt sich daraus eine quantitative und eine qualitative Herausforderung. Der Lehrstellen-Markt spielt nach wie vor nicht nach üblichen Marktgesetzen. Es braucht deshalb immer noch neue Lehrstellen. Andererseits zeigt das Verhältnis von angebotenen Lehrstellen und Lehrstellen suchenden Jugendlichen, dass über alle Berufe hinweg gesehen nicht zu wenige Lehrstellen angeboten werden, es aber beim sogenannten Matching hapert. Lehrstellen und Lehrstellensuchende finden nicht zueinander. «Es gibt einen beträchtlichen Anteil an Schüler/innen, die nur eine diffuse Vorstellung des kaufmännischen Berufs haben und sich dennoch auf die Suche nach einer KV-Lehre beschränken. Sie wird ähnlich wie eine gymnasiale Ausbildung als sinnvolle allgemeine berufliche Grundlage gesehen.» Die Berufswahl müsste qualitativ weiter verbessert, die Einblicke in die breite Palette der Lehrberufe und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten vertieft werden. Je realitätsnäher und breiter die Schüler/innen informiert wären, desto grösser wäre die Chance, dass sie Berufe auswählen würden, die ihren wirklichen Neigungen entsprechen – und nicht etwa nur den Träumen. Hier seien Volksschule, Berufsberatungen genau so wie Berufs- und Branchenverbände gefordert.